

Vom Bücherlesen

Autor(en): [s.n]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform**

Band (Jahr): **2 (1930-1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VOM BÜCHERLESEN.

Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst eröffnete sich eine neue Perspektive für die Menschen. Nun konnte Allgemeingut werden, was früher nur Bevorzugte und Studierende genossen. Als erstes trat das Buch der Bücher, die Bibel, mit seinem Segen unter das Volk und wer die Kunst des Lesens beherrschte, der konnte ihren reichen Inhalt erforschen.

Das Lesen ist zur Allgemeinheit geworden, Allgemeingut das Buch der Bücher und gleichwohl liegt es mehr oder weniger unbeachtet begraben unter dem Berg von Druckschriften, die indes entstanden sind und weiter entstehen.

Täglich preisen sich neue Werke an. In allen Richtungen, in allen Millieus bewegen sie sich.

Vor allem aber wird der Sensationslust mit allen möglichen Mitteln immer mehr Rechnung getragen und immer reichlicher Nahrung zugeteilt, so den natürlich frohen Sinn des Volkes unbewusst aber merklich umgestaltend. —

Der Einfluss dessen, was wir lesen, wirkt weit stärker auf uns, als wir glauben. — Wir müssen einen Einblick haben in das Geschehen unsrer Tage, wir müssen aber auch einen lösenden Ausblick erhalten, um nicht dem Wirrwarr von Ansichten und Meinungen in der oder jener Art anheimzufallen und den freien Blick zu verlieren. —

Auch in die neuzeitliche Literatur hat sich bereits schon manches eingeschlichen, das nicht zur Erhebung im Kampf des Alltags dient, sondern das unmerklich zwar, doch sicher niederreisst. Erstreben wir gesunde Nahrung für unsern Körper, so sollten wir ebenso gesunde Speise für unsern Geist auserlesen, daher:

«Prüfet alles und behaltet das Beste!»

Was lähmend, niederreisend und bedrückend wirkt, das lehnen wir ruhig ab. Was unsern Lebensmut nicht freudig stärkt, das legen wir bei Seite. Unsere geistige Nahrung sollte so beschaffen sein, dass sie jene Lebensbejahung auslöst, die unser Gottfried Keller kühn und frohgemut wie folgt besingt:

«So oft die Sonne aufersteht,
Erneuert sich mein Hoffen
Und bleibet bis sie untergeht,
Wie eine Blume offen;
Dann schlummert es ermattet
Im dunkeln Schatten ein,
Doch eilig wacht es wieder auf
Mit ihrem ersten Schein! —

Freundliche Jugendfrische macht jegliche Eitelkeit unnötig.